

Jörg Lindenmaier

Cultural Noise

Karlsruhe 1996
2-Kanal-Audio
22:37

Programmtext vom 10. Juni 1996, Schloß Gottesaue, Karlsruhe

“Der Ausdruck selbst (cultural noise) scheint der Informationstheorie zu verdanken zu sein; denn das Bild des gestörten Übertragungskanal ist offenbar auf einen viel komplexeren Zusammenhang übertragen worden. Gemeint ist das Missverstehen, welches durch nicht übereinstimmenden Hintergrund entsteht: man empfindet als Geräusch, was dem anderen Kulturkreis Melodie ist.”

Heinz Zemanek, *Aspekte der Informationsverarbeitung und Computeranwendung in der Musik*

Dem Stück liegen 900 Klänge mit jeweils verschiedenen Grundfrequenzen von 1000 bis 9990 Hertz zugrunde. Jeder Klang hat

- eine von 4 Schwingungsformen (Sinus, Dreieck, Sägezahn, Rechteck)
- eine von 10 Dauern (0.5, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Sek.)
- eine von 3 Hüllkurven (anschwellend, abschwelend, an- und abschwelend).

Es gibt 28 Spuren, von denen jede 175 direkt aufeinanderfolgende Klänge aufweist. Die Spuren selbst sind aus rhythmischen Gründen um 100 Millisekunden zueinander verschoben. Die Abfolgen der Klänge sind mit Hilfe eines Taschenrechners aleatorisch ermittelt.

- Es gibt keine Struktur; außer derjenigen, daß es keine gibt.
- Bei maximaler Information, zugleich aber bei minimaler Redundanz, ist das Ergebnis an der Grenze des Nichts.
- Es gibt uns keinen Boden oder zieht gar den, den wir haben, weg.

Hier fängt für mich Empfinden und Denken an.